

## **Praktiumsbericht 2019**

### **Rayito de Luz – Chiquimula, Guatemala**

Von Mitte August bis Mitte September 2019 hatte ich die Möglichkeit in Guatemala ein Praktikum an der Schule Rayito de Luz zu absolvieren.

#### **1. Schulsituation**

Die Schule ist in Chiquimula gelegen, einem Ort im Osten des Landes. Das Lehrerkollegium bestand aus fünf Lehrerinnen, einem Schwimmlehrer und einer Schulleiterin. Außerdem gab es einige wenige Schulbegleiterinnen, die Schüler mit sehr hohem Förderbedarf unterstützten. Insgesamt waren in der Schule ca. 35 Kinder angemeldet, die auf fünf Klassen verteilt waren. Die Klassen, grupo azul, grupo amarillo, grupo anaranjado, grupo rojo und grupo verde waren eher nach Leistung als nach Alter aufgeteilt. Die Schule ist eine Förderschule. In Guatemala gibt es keine Differenzierung in Förderschwerpunkte, wie in Bayern, deswegen haben die Kinder verschiedenste Beeinträchtigungen. Zwei Schüler hatten eine Hörschädigung, einige eine Autismusspektrumsstörung, die meisten würde ich persönlich in den Bereich der intellektuellen Behinderung einordnen.

Die Arbeit in der Schule hat mir sehr viel Spaß bereitet. Anfänglich hatte ich etwas Schwierigkeiten mit den Schülern zu kommunizieren, da die Unterrichtssprache Spanisch war (meine Spanischkenntnisse waren etwas eingerostet), das hat sich aber schnell geändert. Bald konnte ich eine Verbindung zu den Schülern aufbauen und mit ihnen interagieren.

Nun möchte ich einen für mich typischen Tagesablauf beschreiben.

Ich habe bei einer Lehrerin, Becky, gewohnt. Um sieben Uhr haben wir in der Regel das Haus verlassen, da um halb acht die Schule begann. Die Schüler wurden durch ihre Familienmitglieder zur Schule gebracht, da dort die Stadt keinen Schulbus für die Kinder anbietet. Anschließend begannen die ersten beiden Unterrichtsstunden. Ich war meistens bei grupo azul, in der etwa acht Schülerinnen und Schüler waren. Montags fand in der ersten Stunde immer der momento civico statt. Dieser begann mit dem Singen der Nationalhymne, gefolgt durch eine Vorstellung eines Themas von einer Lehrerin. Nach den ersten beiden Stunden gab es eine lange Pause, wo warmes, frisch gekochtes Essen an die Kinder verteilt wurde. Der Schultag endete nach zwei weiteren Unterrichtsstunden. Wir, die Lehrer der Schule, blieben noch eine halbe Stunde länger und um halb eins fuhren auch wir nach Hause.

Als Praktikantin habe ich sehr viel mit den Schülern interagieren dürfen, wie einzelnen Schülern zu assistieren, Differenzierungsgruppen zu leiten und auch Unterrichtsstunden zu halten. Die Lehrkräfte waren stets sehr interessiert an meinen Erfahrungen und meinem Wissen, das in Deutschland gesammelt hatte.

Ich konnte unglaublich viel lernen und neue Erfahrungen sammeln, in der Schule und außerhalb. So viel, dass ich hier gar nicht alles in Worte fassen kann. Dem Lehrpersonal stehen nicht annähernd das Geld und die Ausstattung zur Verfügung, die ich aus meinen bayerischen Praktikumsschulen kenne. So muss man sich auf das wirklich Wesentliche konzentrieren und kann sich nicht vom Arbeitsmaterial ablenken lassen. Dieser materielle Unterschied zieht sich durch alle Bereiche: Wir nehmen hier so viele Dinge als selbstverständlich an, die es dort überhaupt nicht sind. Einige Schüler kamen morgens mit Bauchweh in die Schule, da es nicht genug Essen zu Hause gegeben hatte. Aber dennoch waren alle Menschen wahnsinnig nett. Auch die Umgangsformen sind herzlicher in Guatemala: Man umarmt sich und gibt sich einen Kuss zur Begrüßung. Ich hatte das Gefühl,

dass so schon eine andere Ausgangssituation zwischen Lehrer und Schüler geschaffen wurde. Auch mir gegenüber war jeder sehr zuvorkommend und offen. Ich habe mich sofort bei allen wohl und akzeptiert gefühlt. Das Kollegium, wie auch meine Gastfamilie aber auch viele Menschen außerhalb der Schule haben sich rührend um mich gekümmert. Eine Sache, die ich dort so an der Mentalität bewundert habe, ist die Perspektive der Dankbarkeit. Die Menschen sind für alles dankbar, nichts wird als selbstverständlich hingegenommen. Dieser Aspekt ist auf jeden Fall etwas, das ich später in meinem Unterricht weitergeben möchte.

Was mich auch beeindruckt hat, waren die vielen Feste, die innerhalb und außerhalb der Schule gefeiert wurden. Ich durfte dabei sein, als die Schule ihr Jubiläum gefeiert hat und anlässlich dessen den McDonald's Besuch am nächsten Tag, was für die Kinder ein echtes Highlight war. Die Feierlichkeiten der Unabhängigkeit waren für mich ein einmaliges Erlebnis. Der Nationalfeiertag ist am 15. September und wird den ganzen September gefeiert, der Monat der Unabhängigkeit. Der Höhepunkt für mich war der Umzug durch die Stadt mit den Schülerinnen und Schülern, wo die Unabhängigkeit groß gefeiert wurde.

In meiner Freizeit habe ich vor allem viel Zeit mit meiner Gastfamilie verbracht, was ich sehr schön fand und mir erlaubt hat, für einen Monat in eine andere Kultur einzutauchen. Einige der anderen Lehrerinnen haben mich auch zu Ausflügen oder zum Essen mit ihrer Familie eingeladen am Wochenende, was immer sehr schön war.

## **2. Organisatorisches**

Über die LMU konnte ich Kontakt zur Schulleiterin aufbauen, mit der ich anschließend auf Spanisch im Vorfeld kommunizierte. Dort habe ich, wie oben schon erwähnt, bei einer Lehrerin gewohnt. Sie und ihre Familie haben in einem schönen, neuen Haus gewohnt, wo ich mich meistens auch sicher gefühlt habe. Die Kosten des Praktikums waren für mich nicht allzu hoch. Ich habe den Flug bezahlt, ebenso wie die Unterkunft und noch etwas für das tägliche Leben, was dort im Vergleich sehr günstig ist.

Die Reisen jeweils hin und zurück waren lang und anstrengend. Die Mühe lohnte sich aber auf jeden Fall! Für eine Reise nach Guatemala benötigt man kein Visum für einen Monat, bei einem Zwischenstopp in den USA zumindest eine elektronische Aufenthaltsgenehmigung notwendig.

Die medizinische Versorgung dort war für mich ausreichend. Im Vorfeld habe ich mich aber noch gegen einige Krankheiten impfen lassen, was mich beruhigt hat, weil es dort sehr viele Krankheiten gibt. Am meisten haben mir die Mücken zu schaffen gemacht. Man muss sich auf jeden Fall ständig gegen Mücken schützen (durch lange Kleidung und Mückenschutzspray), aber Stiche kann man nicht verhindern.

Das Land gilt eher als unsicheres Land, dennoch fühlte ich mich sicher, da ich immer durch Guatemalteken begleitet wurde.

Ich würde ein Praktikum dorthin auf jeden Fall jedem weiterempfehlen. Ich habe dort wertvolle Erfahrungen gemacht und Menschen getroffen, die ich mein ganzes Leben in Erinnerung behalten werde. Es ist eine einmalige Möglichkeit, die Kultur so hautnah zu erleben. Vor allem bekam ich einen tiefen Einblick in sonderpädagogische Bereiche eines anderen Landes.

Abschließend einige Eindrücke aus meiner Zeit in Chiquimula:

### Feierlichkeiten rund um den Tag der Unabhängigkeit



Der Umzug durch die Stadt mit allen Schulen zusammen



Bei der „mañana típica“ gab es traditionelles Frühstück

## Das Schuljubiläum



Die Feierlichkeiten in der Schule



Der jährliche McDonald's Besuch

## Der Schulalltag

